

HOT*SPOT

NANA KOGLER

LYDIA HENKEL

LINA EHRENTRAUT

JOEY ARAND

ALMA WEBER

LISA LEGAIN

SUNTJE SAGERER

MAXI WAGNER

LI KIRNBAUER

ROBERT SCHITTKO

TINA KADEN

NK DOEGE

NOEMI DURIGHELLO

MARIA KITZING

STEFAN BROCK

ROBERT DEUTSCH

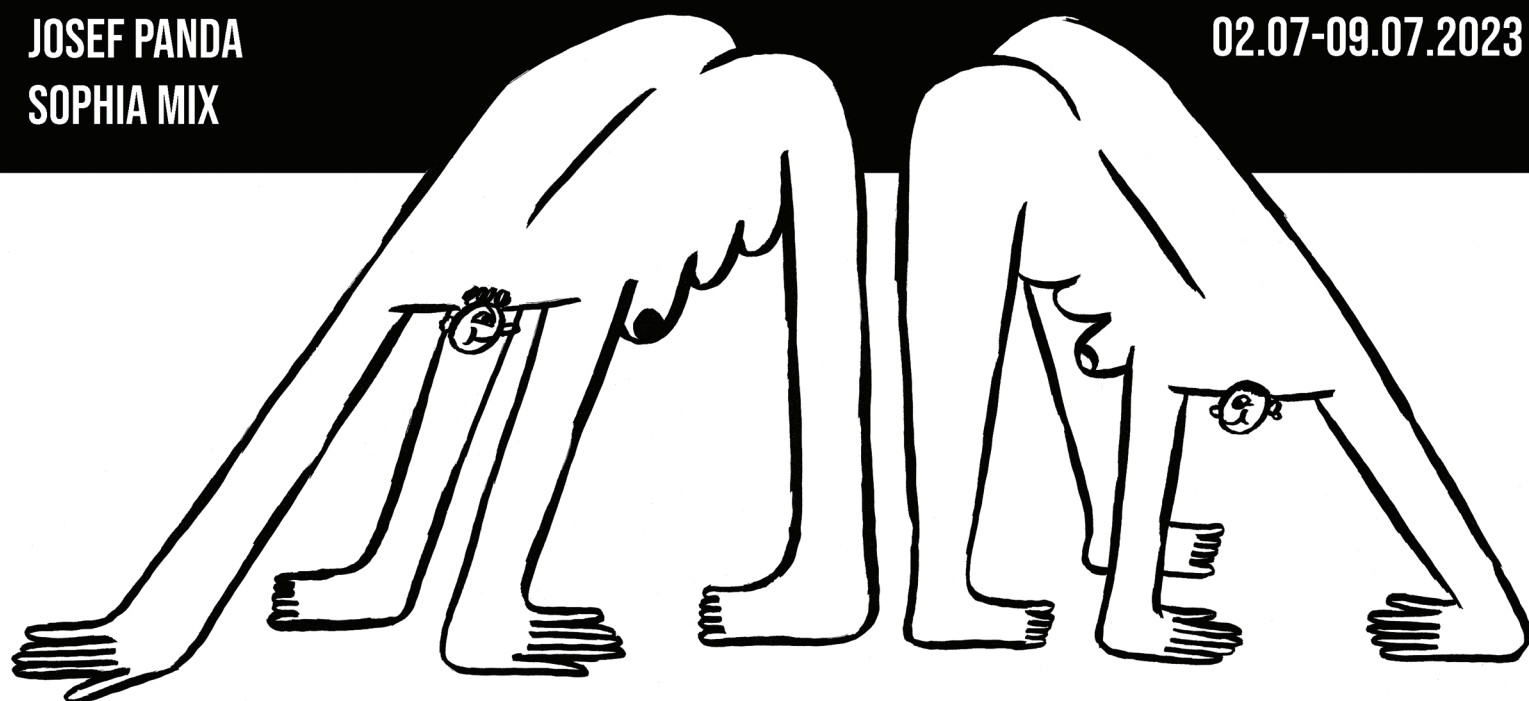
PAUL GEHRI

ANNA MATEUR

JOSEF PANDA

SOPHIA MIX

02.07-09.07.2023



C.ROCKEFELLER CENTER DRESDEN



VORSPIEL¹

„Wenn man über mich sagte, »sie fickt wie sie atmet«, stimmte ich dem gerne zu, umso mehr, als es auch im übertragenen Sinn verstanden werden kann. Meine ersten sexuellen Erfahrungen und auch viele andere danach fanden in einer Umgebung statt, die den Eindruck entstehen lässt, Sauerstoff wirke auf mich wie ein Aphrodisiakum. Im Freien spüre ich meine Nacktheit besser als in einem geschlossenen Raum. Wenn ich die Temperatur, egal wie hoch, auf einem Teil der Haut wahrnehme, der ihr normalerweise nicht ausgesetzt ist, zum Beispiel im Rücken, ist der Körper kein Hindernis mehr für die Luft, er wird von ihr durchdrungen, öffnet sich, wird aufnahmefähiger. Wenn die Atmosphäre, die die Erde umgibt, wie tausend Schröpfköpfe auf meiner Haut klebt, scheint auch meine Vulva zu atmen und sich lustvoll zu weiten. Streicht ein Windhauch darüber, wird diese Empfindung noch verstärkt – die großen Schamlippen erscheinen mir noch größer, wie aufgepumpt von der Luft, die sie berührt. Ich werde noch ausführlich über die erogenen Zonen sprechen. Die kleinste Berührung dieser wenig beachteten Stelle, des kleinen Damms, dieser verachteten Rille zwischen Arschloch und Scheide, wo die großen Schamlippen zusammenstoßen, erregt mich sehr und ich werde völlig gefügig, die Luft an dieser Stelle kann mich schwindliger machen als ein Höhenrausch. Gerne setzte ich meine gespreizten Arschbacken und Beine der Luft aus.

Es gibt sicherlich eine innere Verbindung zwischen der Vorstellung, sich im Raum zu bewegen, zu reisen, und der Vorstellung zu vögeln; so sagt man ja landläufig: »Nur Fliegen ist schöner.« Hinzu kommt, dass Straßencafés, Straßentränder, das platte Land, Hallen, Parkplätze und alle Räume, die nur dazu gedacht sind, durchquert zu werden, Orte sind (Marc Auge nennt Letztere »Nicht-Orte«), wo ich mich gerne öffne, und zwar weil sie sind, was sie sind: offen.“

Liebe Künstler*innen, liebe Kurator*innen, liebe Anwesende, ich freue mich ganz besonders über die Einladung, zur heutigen Eröffnung der Ausstellung Hot*Spot ein paar Worte zu sagen.

Die Ausstellung zeigt eine Zusammenstellung von Arbeiten dresdner und überregionaler Künstler*innen, die sich mit Sexualität und Körperlichkeit und deren räumlicher Verortung auseinandersetzen.

Einleitend habe ich einen Auszug aus dem Buch „Das sexuelle Leben der Catherine M.“ von Catherine Millet gelesen. Catherine Millet ist eine französische Kuratorin, Kunstkritikerin und Chefredakteurin des Kunstmagazin art press.

Sie hat zahlreiche internationale Ausstellungen kuratiert, darunter den französischen Pavillon bei der Biennale von Venedig 1995. 2001 wurde sie durch ihr autobiografisches Buch „Das sexuelle Leben der Catherine M.“ über den Kunstbetrieb hinaus bekannt. Ein höchst privates Bekenntnis – das Protokoll einer sexuellen Dauerausschweifung, Details von orgiastischen Gelagen, Beschreibungen von Nächten in Swingerclubs und anonymem Sex in Gebüsch. Catherine Millet sieht ihr Buch als persönliches Postulat. Im Gegensatz zu einer Menge erfundener Geschichten mit moralischen oder philosophischen Betrachtungen über Sexualität, schreibt sie eine Dokumentation der Wirklichkeit, derer sich die Leser*innen bedienen können. Sie können sich daran messen und vor allem darauf reagieren.

Ein Anstoß zur Auseinandersetzung.

2002 definierte die WHO: „Sexualität ist ein zentraler Aspekt des Menschseins über die gesamte Lebensspanne hinweg und umfasst das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentitäten, die Geschlechterrollen, sexuelle Orientierung, Erotik, Lust, Intimität und Fortpflanzung. Sie wird erfahren und äußert sich in Gedanken, Fantasien, Begierden, Überzeugungen, Einstellungen, Werten, Verhaltensweisen, Praktiken, Rollen und Beziehungen. Während Sexualität all diese Aspekte beinhalten kann, werden nicht alle ihre Dimensionen immer erfahren oder ausgedrückt. Sexualität wird durch das Zusammenwirken biologischer, psychologischer, sozialer, wirtschaftlicher, politischer, ethischer, rechtlicher, religiöser und spiritueller Faktoren beeinflusst.“ Sexualität betrifft also alle und alles und zwar immer. Wo fängt man* da an und wo hört man* auf? Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass Sexualität sich im ständigen Wandel befindet und immer wieder progressive, aber auch sehr konservative Wellen der Entwicklung durchlebt. Viele archäologische Funde, wie die knapp 30.000 Jahre alte Venus von Willendorf, zeugen davon, dass die Beschäftigung mit Sexualität schon früh Teil der menschlichen Kultur war. Ihre Bedeutung kann aus der übergroßen Darstellung und der Einfärbung von Geschlechtsteilen von Venusfigurinen abgeleitet werden.

Im Alten Griechenland ist Prostitution und offen gelebte Homosexualität gesellschaftsfähig. Im Mittelalter ist Sexualität Sünde, wenn sie nicht konkret der Fortpflanzung dient. Im Kontrast dazu herrschten an absolutistischen Höfen wiederum recht ungezwungene Sitten. Im 19. Jahrhundert wurde zwar massiv aufgeklärt, aber ausschließlich junge Männer und hauptsächlich über gesundheitsschädliche Folgen von Masturbation und Homosexualität. Bald erkannte Sigmund Freud die individuelle Sexualität als ein Merkmal für psychische Gesundheit an. Mit Freuds Psychoanalyse entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts neue Vorstellungen der Rolle von Sexualität: Sie sei ein natürlicher Trieb, ihre Ausübung befreiend, notwendig und positiv, ihre Unterdrückung hingegen erzeuge Neurosen. Im 20. Jahrhundert wird außerdem die Straffreiheit für Homosexuelle gefordert. Magnus Hirschfeld gründete das weltweit erste Institut für Sexualwissenschaft in Berlin. Aufklärungsfilme zu Geschlechtskrankheiten wurden veröffentlicht. Diese Aufklärungsfilme wurden „natürlich“- scheinbar typisch für unsere Gesellschaft - kommerzialisiert und entwickelten sich zu „spekulativen Sexfilmen“ – ein Phänomen, das sich bis heute noch öfter wiederholen sollte. Ab den 1930er-Jahren ermöglichten Antibiotika erstmals eine wirksame Behandlung übertragbarer Geschlechtskrankheiten. Dadurch verlor das Argument, sexuelle Freizügigkeit würde mit unheilbaren Krankheiten bestraft, zunehmend an Relevanz.

Im Nationalsozialismus war die Haltung zur Sexualität, wie in allen Lebensbereichen, offen für Deutsche und stark repressiv gegen alle Anderen. Die Historikerin Dagmar Herzog schrieb: „Kondome waren zugänglich, Vorschläge für bessere Orgasmen präsent, Freude an der Sexualität war erwünscht, die ganze Diskussion war eher sexpositiv eingestellt – für Nichthomosexuelle, Nichtbehinderte, Nichtjuden.“

In den 1950er-Jahren kehrte eine spürbare Konservativität zurück. Das Thema Sexualität wurde als Tabu betrachtet und öffentlich vermieden. Sexualität diente der Vorbereitung auf Beziehung und Eheleben. Sex wurde als Neukombination von Erbinformationen betrachtet. Erst die Welle der sexuellen Befreiung der 68er Jahre führte zu neuem Nachdenken über Lust und Leidenschaft.

Mit zunehmender Enttabuisierung rückte das Thema Sexualität in den Blickpunkt der Wissenschaft: Die Kinsey Reports – die veröffentlichten Erkenntnisse des US-amerikanischen Zoologen und Sexualforschers Alfred Charles Kinsey – lösten 1948 und 1953 heftige Kontroversen aus. Zu seinen Schlussfolgerungen zählten unter anderem, dass etwa die Hälfte der Bevölkerung zu einem gewissen Grad bisexuell ist, dass Masturbation unter Männern äußerst weit verbreitet ist, und dass Frauen, die vor ihrer Ehe masturbieren, in ihrer Ehe sexuell zufriedener sind.

Zwischen '68 und '72 produzierte Oswalt Kolle in der BRD Aufklärungsfilme. Bevor sein erster Film „Das Wunder der Liebe“ für die Kinos in Deutschland freigegeben wurde, musste Kolle tagelang mit Zensoren der FSK verhandeln. Jede einzelne Szene wurde durchgesprochen, wobei einer der Zensoren den in der Folgezeit berühmt gewordenen Satz „Herr Kolle, Sie wollen wohl die ganze Welt auf den Kopf stellen, jetzt soll sogar die Frau oben liegen!“ äußerte. Die Aufklärungsfilme brachten ihm häufig den Vorwurf ein, gegen Sitte und Moral zu verstoßen. Andererseits, wie könnte es anders sein, waren sie kommerzielle Erfolge. Weltweit sahen 140 Millionen Zuschauer*innen die Filme. Parallel dazu veröffentlichte Siegfried Schnabl, Sachse und Sexualwissenschaftler, 1969 in der DDR sein Standardwerk „Mann und Frau intim. Fragen des gesunden und des gestörten Geschlechtslebens“, den erfolgreichsten Ehe- und Sex-Ratgeber der DDR. Das Werk erfuhr 18 Auflagen und wurde über eine Million Mal verkauft. Zudem war es das meistgeklauteste Buch der DDR. Kolle und Schnabls Erfolge sind keine solitären Wunder. Sie brechen weiter mit Tabus, aber passieren auch in Mitten anderer Ereignisse der Sexuellen Revolution. Eines der Anliegen der damaligen Bundesministerin für Gesundheitswesen (aka Sexministerin) Käte Strobel war die sexuelle Aufklärung. Sie gab 1969 den Sexkunde-Atlas in Auftrag, ein westdeutsches Schulbuch für den Sexkundeunterricht. Zur Popularisierung der sexuellen Aufklärung trugen auch die als „Produkte für Ehehygiene“ getarnten Sexspielzeuge von Beate Uhse bei. Eine große Neuheit der Zeit: Die Lust der Frau wird thematisiert.

Den größten Effekt auf die Sexualität der Deutschen hatte aber die Erfindung der Pille, die 1961 in Westdeutschland und 4 Jahre später in der DDR zugelassen wurde. Vor allem Frauen konnten nun angstfrei ihre Sexualität leben. Parallel wurde gegen Paragraph 218 „Schwangerschaftsabbruch“ des Strafgesetzbuches demonstriert. Seit 1871 stellte der Paragraph 218 Abtreibungen grundsätzlich unter Strafe. Angedroht wurden bis zu fünf Jahre Zuchthaus, mindestens aber sechs Monate Gefängnis. Mit der Parole „Mein Bauch gehört mir!“ war die Frauenbewegung Anfang der siebziger Jahre in der Bundesrepublik angetreten, um die ersatzlose Streichung des Paragraphen 218 aus dem Strafgesetzbuch zu erreichen. Frauen sollten das Recht haben, sich ohne Strafandrohung gegen ein Kind entscheiden zu dürfen. Bis heute ist ein Schwangerschaftsabbruch in Deutschland immer noch rechtswidrig. Er bleibt aber straffrei, wenn er innerhalb der ersten drei Monate und nach einer Konfliktberatung durchgeführt wird.

Die sexuellen Revolutionen haben unsere Einstellung zur Sexualmoral verändert. Selbstbestimmung wird immer mehr zum zentralen Prinzip. Viele sexuelle Praktiken, verschiedene Beziehungsformen wie offene oder polyamore Beziehungen und diverse sexuelle Orientierungen werden zunehmend in der Gesellschaft akzeptiert oder zumindest toleriert. Seit Anfang der 1990er Jahre entwickelt sich die queer theory und untersucht den Zusammenhang von biologischem Geschlecht (sex), sozialem Geschlecht (gender) und sexuellem Begehren. Sexuelle Identitäten, Machtformen und Normen werden analysiert und dekonstruiert. Endlich ist Zeit und Raum für nonbinäre Perspektiven. Gleichzeitig ist es im Jahr 2023 unverheirateten Paaren im Iran untersagt, ohne Begleitung in einem Auto zu reisen, gemeinsam eine Straße entlangzugehen oder in einem Hotelzimmer zu übernachten. Homosexuellen droht die Bestrafung mit 100 Peitschenhieben, wenn sie ihre sexuelle Orientierung offenbaren. Wenn ein homosexuelles Paar in flagranti erwischt wird, kann sogar die Todesstrafe verhängt werden. Ausbeutung und Unterdrückung gehören zum Lebens- und Liebesalltag vieler Menschen. Und das auch in der vermeintlich so aufgeklärten „westlichen Welt“.

Im vergangenen Jahr wurden die Abtreibungsgesetze in den USA verschärft, wodurch landesweit kein einheitliches Recht auf Schwangerschaftsabbruch mehr besteht. Dies hat zu einem komplexen, uneinheitlichen und fragilen Gefüge von staatlichen Abtreibungsregeln geführt. Für Tabuisierung und Verleugnung müssen wir nicht weit in die Ferne blicken: Bis August 2019 wurden in Polen etwa 30 verschiedene „LGBT-Ideologiefreie Zonen“ deklariert. Dies sind Regionen, die von einem polnischen Landkreis oder einer Provinz als „frei von LGBT-Ideologie“ erklärt wurden. Eine dick schwarz durchgestrichene Regenbogenfahne kennzeichnen die Ortschaften. Ein ebenso nahes Beispiel: In Österreich kritisieren konservative, rechte und katholische Kreise die Broschüre „Ganz schön intim“. Themen wie Homosexualität und Selbstbefriedigung in einer Lehrerbroschüre für den Aufklärungsunterricht werden als verstörend bezeichnet und der „Untergang der Kernfamilie“ wird befürchtet. Es herrscht große Angst vor Frühsexualisierung. So sagt die FPÖ-Politikerin Barbara Rosenkranz: Strichmännchen bei der Selbstbefriedigung vermitteln Kindern ein „irritierendes Bild von Familie und Sexualität, und stellen damit eine massive Störung unserer Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten Frauen und Männern dar.“

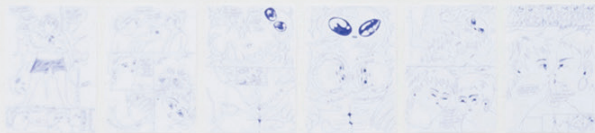
Auch im deutschen Fußball gehört Tabuisierung zum Alltag. Da ist eine Regenbogen-Armbinde scheinheilig und ein Tropfen auf den heißen Stein. Und wieso wundert es mich, dass die Anschuldigungen gegen Frontsänger Till Lindemann der Band Rammstein, mich nicht wundern? Die Vorwürfe sind nur allzu gut vorstellbar. Erschreckend. Muss ich jetzt auch hier den Künstler von seinem Werk trennen oder kann ich es einfach alles scheiße finden? Und dann lese ich, dass die 2001 noch für sexuelle Befreiung gefeierte Autorin Catherine Millet sich 15 Jahre später an der #MeToo - Debatte beteiligt. In einem offenen Brief verteidigen Millet, Catherine Deneuve und andere „eine Freiheit, jemandem lästig zu werden („une liberté d'importuner“), die für die sexuelle Freiheit unerlässlich ist“. Weiter heißt es: „Vergewaltigung ist ein Verbrechen. Aber hartnäckiges oder ungeschicktes Flirten ist kein Delikt, und Galanterie auch keine chauvinistische Aggression.“ Aka, es gefällt ja vielleicht auch einigen, wenn ihr Chef sie am Knie berührt oder

oder einen Kuss erhascht. Für mich persönlich eine Enttäuschung, denn die Künstlerinnen bestätigen hier ein Cis- weibliches Selbstverständnis und nehmen ihre Stellung im Machtgefüge widerspruchlos ein. Wir werden zwar nicht mehr für außerehelichen Sex ausgepeitscht, aber wir stecken definitiv in alten Rollenbildern fest. Wie wichtig in dem ganzen Diskurs die Kommunikation ist, zeigt uns die Statistik. Laut des Realitäter*innen - Podcasts „Warum sind Pornos so beliebt und gleichzeitig so tabu?“ vom Oktober 2020 sind die Deutschen auf Platz drei der Nationen, die am meisten Pornos konsumieren. Pornoseiten haben monatlich mehr Besucher*innen als Netflix, Amazon und Twitter zusammen. Im Klartext bedeutet das: alle konsumieren, aber keiner spricht darüber. Und das betrifft nicht nur die Pornoindustrie. Sie sei hier exemplarisch für die Division genannt zwischen dem, was wir machen und dem, worüber wir sprechen. Zumindest entsteht der Eindruck, dass Kommunikation heutzutage schneller stattfindet und Informationen sich schneller verbreiten. Machtübergriffe und Missbrauchsfälle werden möglicherweise schneller aufgedeckt oder bereits während des Geschehens dokumentiert. Es gibt heute viele Safe Spaces, Räume des Austausches, Filme, Podcasts und unglaublich viele Bücher – Seyda Kurt, Laurie Penny, Liv Strömquist, Margarete Stokowski, bell hooks – die von Menschen im Alter von 16 und nicht erst wie von mir mit Ende 30 gelesen werden. Die jüngeren Generationen sind lautstärker. Sie scheren sich weniger um die Konsequenzen. Sie sind noch mutiger und ungehorsamer. Sie mischen die Diskurse auf und schaffen Neue daraus. Viele hinterfragen auch die übergeordnete Stellung des Menschen generell. Ökosexualität ist eine radikale Form des Umweltaktivismus, die auf der Vorstellung von der Erde als Liebhaber basiert. Sie fordert die Menschen dazu auf, die Erde mit Liebe zu behandeln, anstatt sie als endlose Ressource zu betrachten. Auf ein neues Level hat das der Künstler Zheng Bo gebracht. In der Video- und Performancearbeit „Le Sacre du printemps“, die auf der Venedig- Biennale 2022 gezeigt wurde, erforscht der Künstler die erotischen Möglichkeiten zwischen Pflanzen und queeren Männern. Gemeinsam mit fünf nordischen männlichen Tänzern werden durch Berührung und Bewegung die kollektiven sexuellen Begierden der Kiefern, des Moores und anderer Pflanzen gestillt. Eine auf den Menschen ausgerichtete Weltsicht rückt in den Hintergrund und stattdessen wird die Verbundenheit zwischen allen Lebewesen angestrebt. Und dann sind da noch die matrilinearen Gemeinschaften der Khasi im Nordosten von Indien. Die Khasi vererben soziale Eigenschaften und Besitz ausschließlich über die weibliche Linie von Müttern an Töchter. Die Linie des Vaters bleibt ohne Bedeutung. Von dieser Gemeinschaft können wir immer lernen. Möglicherweise führen sie die Revolution an, die nur noch ein kleines bisschen mehr Zeit benötigt, um zu uns zu gelangen. Ich möchte den Kuratorinnen gratulieren, einen Raum für Austausch geschaffen zu haben. Ich möchte den Künstler*innen danken, die sich dieser Thematik widmen und ihre Eindrücke und Prozesse mit uns teilen, sinnliche Impulse geben; queer-feministische, non-binäre Perspektiven teilen; progressive Fragen stellen und humorvolle Reaktionen zeigen. „Sexualität“ – wo fängt man* an und wo hört man* auf? Die künstlerischen Positionen der Ausstellung sagen uns: Das Wichtigste ist, dass man* anfängt! Sophia Mix und Josef Panda setzen mit ihrer Ausstellung Hot*Spot einen Impuls. Hot*Spot ist aber auch eine Einladung, ähnliche und andere Formate umzusetzen und weitere Hotspots zu schaffen: öffentliche Orte, die zum Sex-Talk auf Augenhöhe anstiften.

NANA KOGLER



i get satisfaction from showing dick. because i am not a dick.
and i like duos. trios even. need not hang a picture all alone against a wall.



LYDIA HENKEL



(...)

When I have no words, I stay in bed
If I had no heart, I'd be dead
Every scar has its history
Two letters and a heart carved in a tree
Every scar has its history
Two letters and a heart carved in a tree

(Burning cars and bridges
Healing scars and stitches)

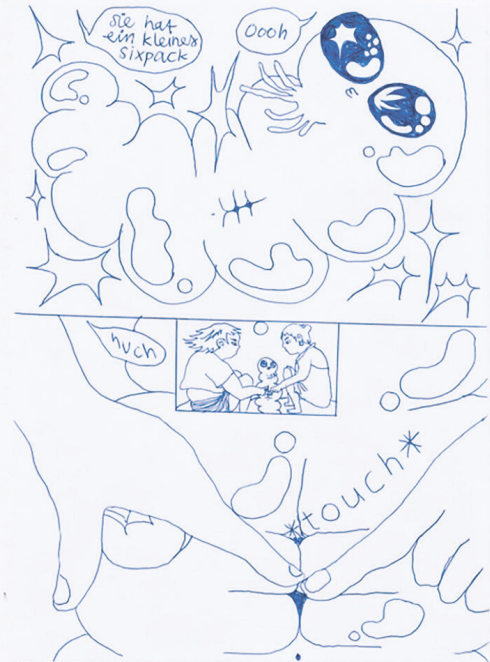
Molly Nilsson_ When I Have No Words

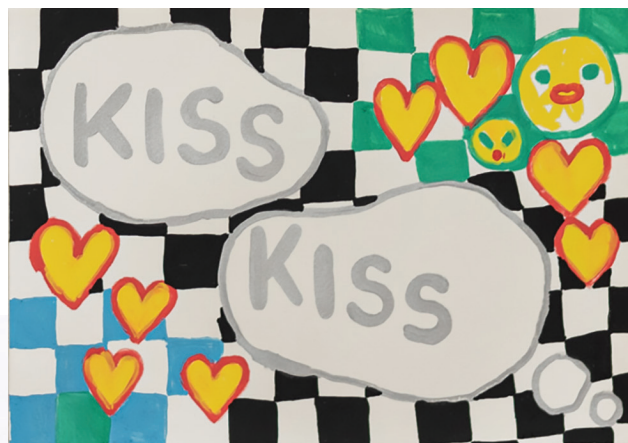






LINA EHRENTRAUT





JOEY ARAND / ALMA WEBER



Eine Filmemacherin träumt davon, einen 16mm Masturbationsfilm zu drehen, der von ihrer Oma angeleitet wird - nach altbewährtem Rezept. Mit großem Missfallen muss sie feststellen, dass sich ihr Unterbewusstsein eines männlichen Blicks und alter Geschlechterrollen bedient.

Sie beschließt, mit Freund*innen aus verschiedenen Fachbereichen darüber zu sprechen - wie groß ist der Einfluss der Kunstgeschichte auf uns, woher kommt die Scham? Und wie kann sie ihren Traum so explizit verfilmen, wie er war, ohne dabei den male gaze zu reproduzieren?

Bei der Produktion des Filmes wird dem Regie-Duo klar, dass die Objektifizierung von Frauen und ihre Reduzierung als Lustspenderinnen tiefer in der Gesellschaft stecken, als es bis dahin dachte.

Videoinstallation
„Patriarchal Pasta“ - Kurzfilm im Nudelrahmen hinter Vorhang, 02:37min
„Keine Nudeln für Courbet“ - behind the scenes Dokumentation auf Beistelltisch, 08:31min





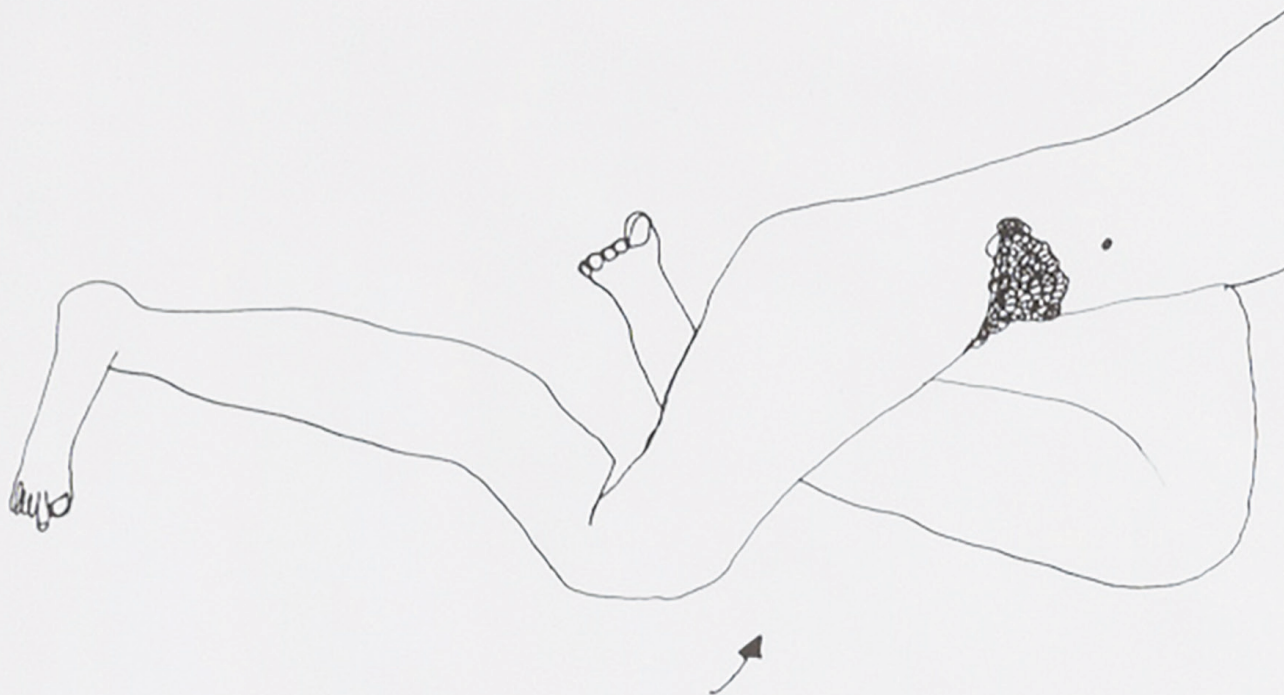


LISA LEGAIN





SUNTJE SAGERER



Think positiv,



... Meine Proportionen
sind von Geburt
her etwas
anders als bei
Anderen, aber
ich versuche das
Beste daraus
zumachen.

... also, architektonisch
bzw. optisch
oder perspektivisch
stimmt hier was
nicht.

↑
Genau die
Schlaue
Sau!



= contemporary Art



nackte Mahleristen auf dem Tisch gepackt!

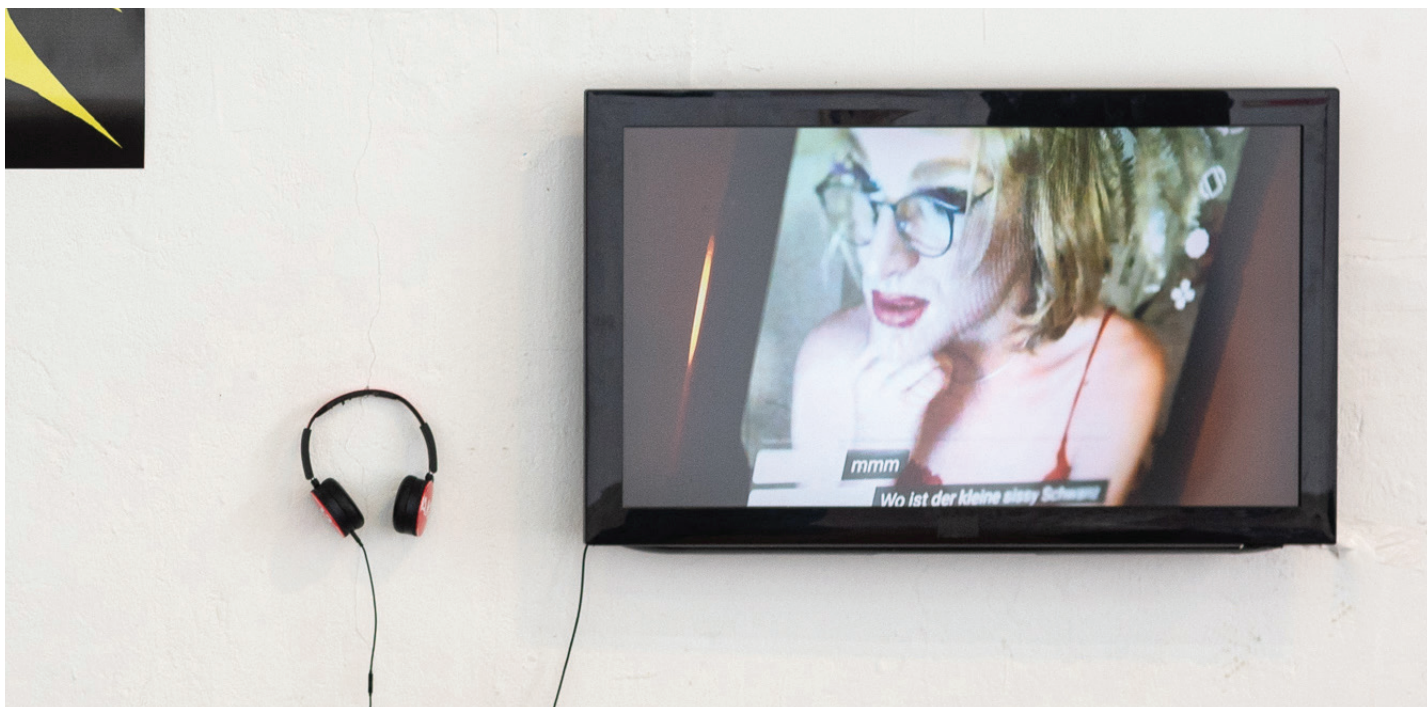


Die Mahleristen
haben die neue
Schule!



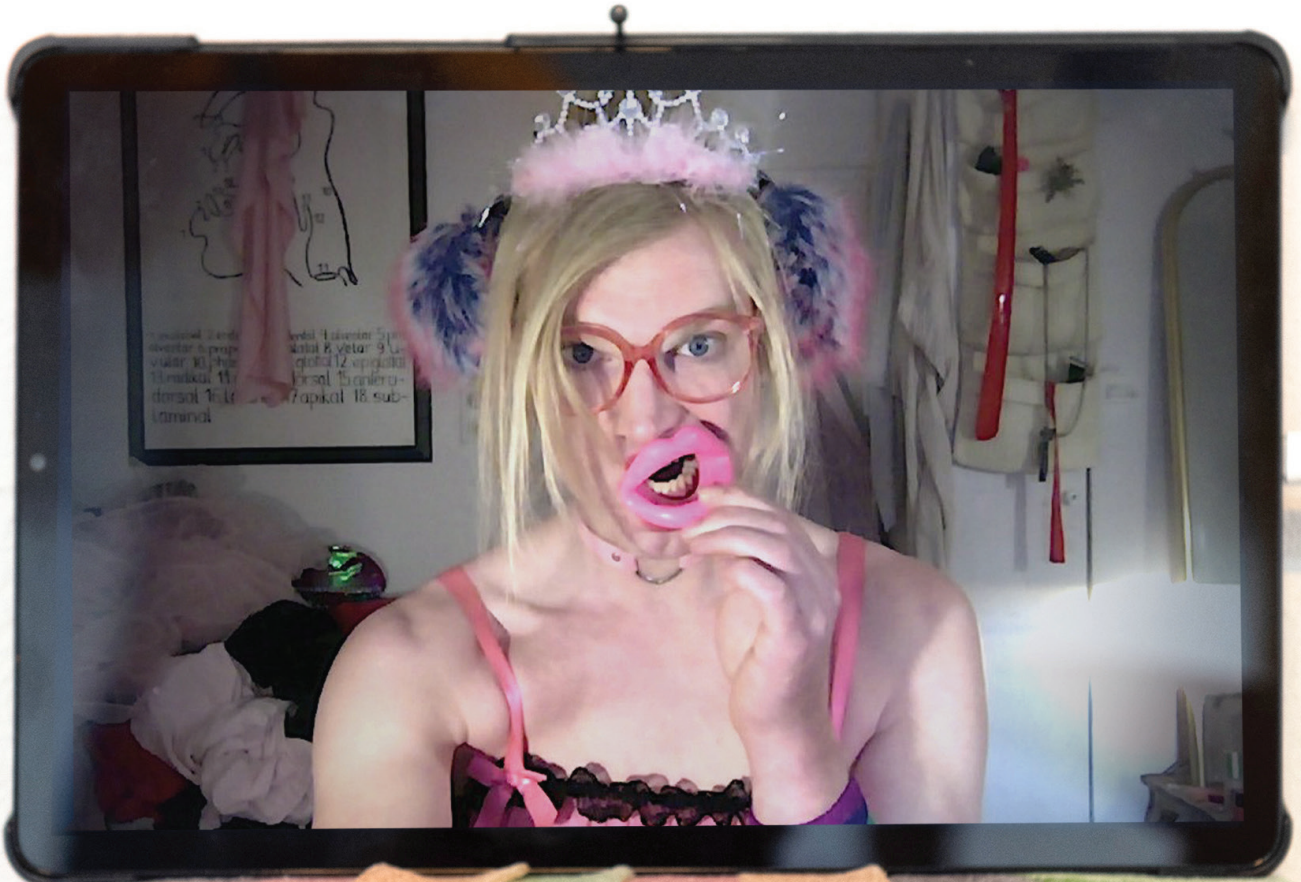


MAXI WAGNER

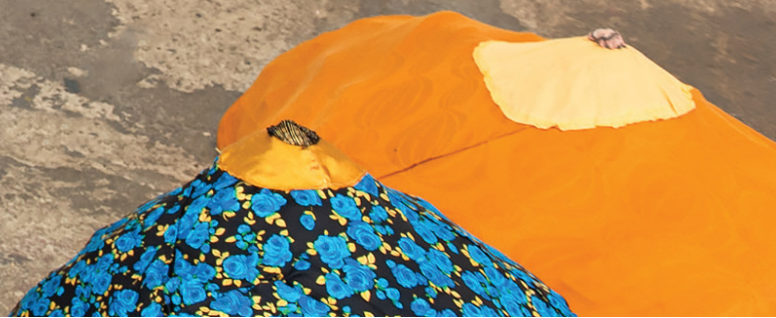


Seinen Körper für sexuelles Vergnügen Anderer anzubieten, ist seit Menschengedenken eine weitverbreitete Dienstleistung, die jedoch immer noch unsere moralischen Werte herausfordert. Wie steht es aber mit dem tatenlosen Zusehen beim Zerstören unserer Umwelt? Maxi Wagner stellt diese beiden „Skandale“ performativ gegenüber: Die Sünde der Prostitution versus die Sünde der Nestbeschmutzung auf dem Planeten Erde. Worin steckt mehr Völlerei, Hochmut, Faulheit oder Wollust? Mit einer speziellen Spendenaktion versuchte er unsere Aufmerksamkeit auf den Naturschutz zu lenken. Aus Neugier am Feld der Interneterotik und der Leidenschaft zur Travestie erstellte Maxi Wagner ein Profil auf einem Webcamportal. Dort kann jeder mit Internetzugang Darsteller*innen aus aller Welt betrachten, die sich vor einer Kamera in ihren privaten Räumlichkeiten live präsentieren. Es ist üblich, ähnlich wie in einem Strip-lokal, den Darsteller*innen eine kleine oder eine grössere Menge an Geld zu überweisen. Dieses „Tipping“ hält die Show am laufen oder gestaltet sie freizügiger. Maxi Wagner performte drei Wochen lang und versuchte sich in vorspielartigen Szenarien eine große Zuschauerschaft für sich zu gewinnen und darüber Geld zu verdienen. Anders als in den üblichen Darbietungen, lies Maxi Wagner in seinem weiblichen Erscheinungsbild dem erotischen Vorspiel edukative Vorträge folgen. Durch einen wissenschaftliches Essay zum Thema Waldsterben in Mitteldeutschland, einem Bericht des Bund Naturschutzes über Massentierhaltung oder auch durch das laute Abspielen einer Dokumentation „Von der Geschichte des Verbrennungsmotors“, wurde die Kundschaft herausgefordert.

Die unerwarteten Informationen lösten bei den Besuchern der Plattform und Kunden Wagners verschiedenste Reaktionen aus: Unverständnis, Ungeduld aber durchaus auch Betroffenheit - bei einigen Wenigen. Wobei es unklar blieb, ob diese Betroffenheit nicht auch eine Gefälligkeitsstrategie für weitere Entblößungen war. Immerhin konnte er 201,10 \$ erwirtschaften und an Greenpeace spenden. Es ist zweifelsfrei, dass in einer solchen Zeitspanne auf andere Art und Weise weitaus mehr Geld verdient hätte werden können. Aber auch durch ein professionelleres Betreiben der Erotikplattform wäre der Erlös wohl um ein Vielfaches höher ausgefallen. In einem separat ausgestellten Video werden Eindrücke aus Cammodelauftritten der letzten vier Jahre abgespielt. Es handelt sich um ein schnell abgespieltes Screenshot-Raster, welches dem Betrachter Einblicke in Maxi Wagners verschiedene Selbstinszenierungen zeigt. Der teilweise sehr offenherzigen Rückblick wird von einer eigens dafür komponierten Musik begleitet.



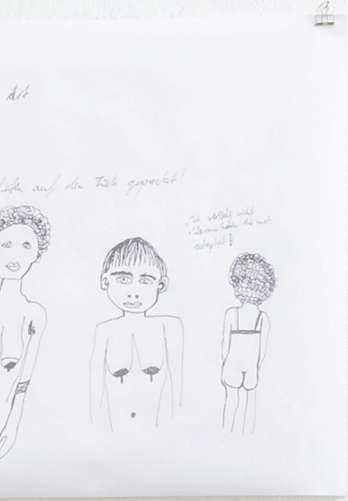




LI KIRNBAUER



Die Arbeit „SCHWEINE“ erforscht die Beziehung und das Machtverhältnis zwischen Model und Fotograf*in. Diese nicht-männliche oder heterosexuelle Perspektive betrachtet das Spannungsfeld zwischen passiven und aktiven, Anweisung-gebenden und Anweisung-nehmenden Akteur*innen. Zugleich orientiert sich SCHWEINE an Elementen der queeren Fetischszene, welche mit eben diesen patriarchalen Strukturen zu brechen versucht. Dort findet sich ein gewolltes Ausleben von Macht, abseits von sozialen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen, welches zum Lustempfinden beitragen kann.



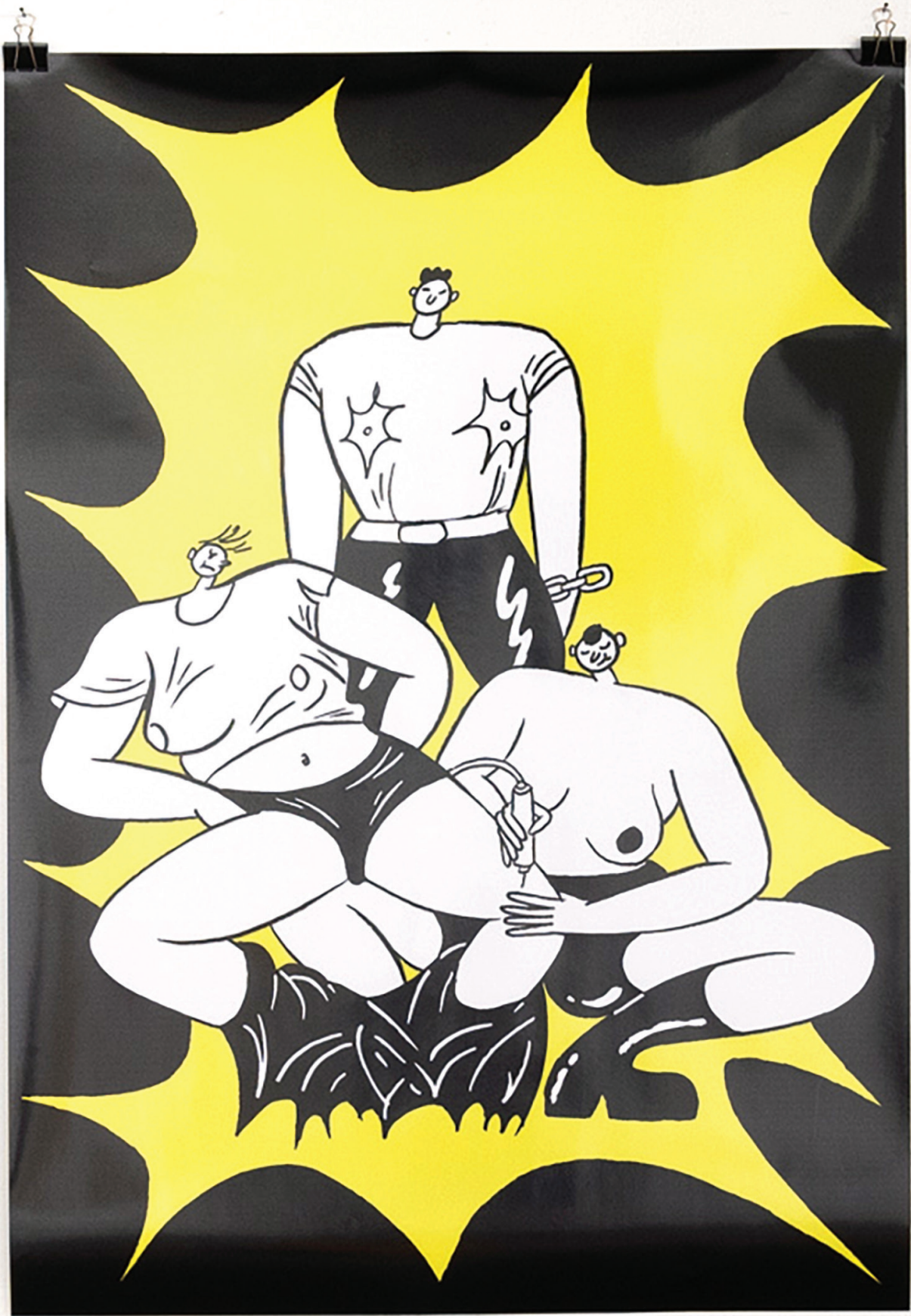
ROBERT SCHITTKO

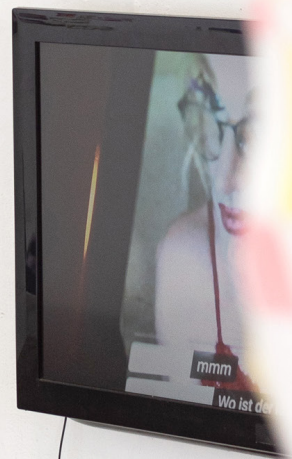




In meiner Arbeit durchlaufen selbst geformte Keramiken einen Zyklus der Zerschmetterung und Rekombination. Sie werden wiederholt zerstört, in einem industriellen Verfahren bedruckt und neu zusammengefügt. Die fortlaufende Wiederholung dieser Schritte verweist auf das Unvollkommene und ist der Versuch, das Irrationale, Wuchernde und Unkontrollierbare spielerisch zu beherrschen. Es sind Ansammlungen, Freaks, zusammengestellt als seltsame Paare, unterschiedlich skaliert und verworren. Die entstehenden Figuren werden abfotografiert und mit den entstandenen Abbildern bedruckt. Aus diesem Prozess der Transformation gehen mehrere Keramikskulpturen und Fotografien hervor. Zusätzlich entstehen Portraits von Menschen, deren Körper eine performative Interaktion mit dem Material Ton eingehen. Diese verschachtelten Portraits werden in den beschriebenen Kreislauf der Verformung und Neuzusammensetzung eingespeist. Auf diese Weise erlangen meine Gedanken eine Sprache und ich kann sie ebenso wie das Material, das ich bearbeite, weiter verdichten.

TINA KADEN





NK DOEGE







Von den taktilen Reizen einer anderen Malerei ²

Es ist eine Hymne auf die pure Form und ein Plädoyer für exaltes Material. NK Doege schafft Objekte und diese Objekte definieren die Räume, für die sie gemacht sind. Stofflich sind es Fragmente aus den Sedimentschichten des Jetztlebens: Plastik, Polyvinylchlorid, Latex, Textilfaser, Folie, Papier, Stoff, Kupfer- und Stahlblech, Lack und Öl – es riecht nach verarbeitender Industrie. Das Werk von NK Doege spannt sich von der Frage, was es ist, aufgrund seiner Materialeigenschaften, bis zur Frage, was es sein könnte, über die Eignungen von Form, Farbe und Dimension zu multiplen sinnlichen Möglichkeiten. Das eine ist so lust- und anspruchsvoll wie das andere. Ein Doege-Objekt fordert eine fundamentale Rezeption und positioniert sich zwischen l'art pour l'art und einer arte povera des 21. Jahrhunderts. In jedem Fall gehen die Werke von NK Doege leichtfüßig den gängigen Diskursen wie Identität, Macht oder Gender aus dem Weg. Sie sind weitgehend autark, ohne aufdringliche Metaphern, frei von Mimesis und kaum an ein Thema gebunden. Am besten begegnet man ihnen unmittelbar. Es ist, was es ist: ein ernstes Spiel und zum Zeigen gemacht, offen für unbefangene Verführbarkeit, punktuell geschärft mit feiner Ironie und hier und da noch gesteigert zum Entzücken oder bis zum Absurden.

**NOEMI
DURIGHELLO**





Die Serie „Gloryhole“ pendelt zwischen einer ungewöhnlichen Vielzahl von Interpretationen: das Bild wird polysemisch, indem es auf die unterschiedlichsten runden Sujets anspielt. Doughnuts, schwarze Löcher, Blasen oder einfach nur Löcher.

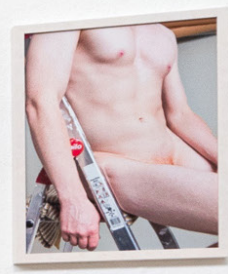
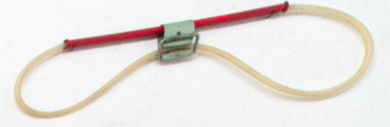
MARIA KITZING





September 2022. Ich sitze auf dem Kunstmarkt neben dem Goldenen Reiter und versuche unbeholfen, meine Kunst - und damit ja auch irgendwie mich selbst - zu präsentieren und kann nichts dagegen machen, wie sich ganz automatisch auch ein Welpenblick in meine Augäpfel einschleicht, sobald ältere, reich aussehende Menschen an meinem Stand vorbeilaufen. Meine Malerei „Katzenwäsche“ steht vor mir, als mein Aushängeschild sozusagen. Eine weiblich gelesene, verzerrte Figur, die ihre Hand leckt. Die andere Hand klatscht auf den Boden vor ihr. Dazwischen Brüste und Vulva mit sichtbarer Klitoris. Eine ältere Frau bleibt stehen. Welpenblickmodus ON. „Ist aber auch nur was fürs Schlafzimmer oder?“ Sie schaut mich unsicher an und eine Mischung aus Ekel, Scham und Belustigung formt ihr Gesicht. Ich zucke ebenfalls verunsichert mit den Schultern. Nö, finde ich eigentlich nicht. Aktuell hängt diese Malerei bei mir im Wohnzimmer. Klitoris auf Augenhöhe. Scham. Schamhügel. Schamlippen. Wofür soll ich mich schämen? Einerseits sehe ich es nicht ein, mich zu schämen, andererseits fühle ich dennoch Scham. Und dann schäme ich mich auch noch dafür, mich zu schämen, denn Feministinnen müssen doch eigentlich ganz selbstsicher und stark und klar mit sich sein. Wenn ich meine Malerei im Schlafzimmer verstecken soll, kann ich mich ja gleich selbst im Schlafzimmer verstecken. Irgendwie bin ich auch ein bisschen beleidigt. Pisse sind voll okay. Nackte Frauen schon auch, aber eher als eine Art Beilage. Eine Klitoris gehört dann doch - weiß Gott - ins Schlafzimmer. Für mich hat Sexualität sehr viel mit Emotionen zu tun. Mit starken und schwachen Emotionen, mit klaren und verzerrten Emotionen. Ineinander verschwommene Emotionen. Emotionen teilen. Mit mir allein sein. Das fließt auf alle anderen Lebensbereiche über und ist untrennbar mit allem Anderen verklebt. Wie Sperma in den Haaren. Ich glaube, wir alle empfinden Schamgefühle in Verbindung mit unserer Sexualität und vielleicht ist das auch einfach irgendwie okay. Wir müssen halt nur irgendwann lernen, diese Emotionen auszuhalten und durch uns durchfließen zu lassen. Dann staut sich da nichts an und es bilden sich wieder Freiräume für frische Emotionen. Oder wir lassen etwas Angestautes einfach aus uns herausplatzen und dann ist auch erstmal gut. Und manchmal müssen wir einfach nur lang genug daran rubbeln, bis es herausplatzt.





STEFAN BROCK







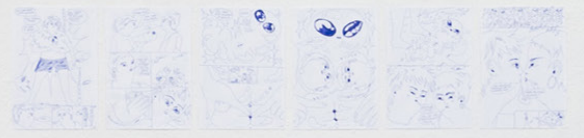
In meiner Malerei setze ich mich bevorzugt in großen Bildformaten mit verschiedenen Erzählungen des Menschseins auseinander. Dabei bediene ich mich einerseits medialer Bilder aus Filmen oder Magazinen, die ich in Bildarchiven finde und andererseits inszenierter Porträtaufnahmen aus meinem sozialen Umfeld. Entscheidend sind dabei nicht die Referenzen auf einen speziellen Film oder eine spezielle Erzählung, sondern einzig das mediale Image, das in mir eine Resonanz erzeugt und zum archetypischen Stellvertreter in einem stilistisch aufgeladenen Setting wird. Finde ich ein Bild interessant, so verfremde ich es im nächsten Schritt zu einer digitalen Collage, welche dann das Vorbild für eine neue Malerei wird. Inspiriert von der Malerei des Barock und der Renaissance, dieser Hochzeiten malerischer Figurationen, setze ich die Bilder in Öl auf Leinwand oder Holz um. Wichtig sind mir hier die kunsthistorischen Aufladungen, welche die Ölmalerei mit sich bringt: gemalt wurden angesehene Menschen, Besitztümer oder religiöse Sujets, die als Masterplots der Inszenierung dienten. Die Ölmalerei ist auch im postkolonialen Kontext nicht frei von Schuld und hat in seiner Bildsprache Machtstrukturen verfestigt. Diese Kraft fasziniert mich und so setze ich in einer Umkehrung von High- und Low-Culture die schnelllebigen Charaktere der Massenmedien und meiner Freundeskreise auf den bildnerischen Thron, der vormals hauptsächlich Adelsgeschlechtern vorbehalten war. Dabei ist es besonders die Bildkultur von Hollywood, die mein Empfinden medialer Images geprägt hat; diese immense Maschine, die durch Werbung und Filme nicht nur meines sondern das Lebensgefühl mehrerer Generationen und Kontinente geprägt hat. Insbesondere auch in Bezug auf Liebe, Begehren und Körperlichkeit.

Mein Verständnis von Malerei ist kein Sensitive; es gibt in meiner Malerei keine suchende Geste; sie hat keinen Duktus, sondern die glatte Oberfläche einer Werbetafel oder eines Fernsehbildschirms und entspricht damit auch auf formaler Ebene meinen Bildwelten, denen der Bezug zu Pop-Art und Fetisch nahe liegt.

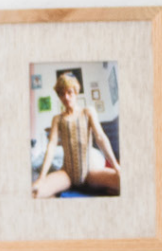


ROBERT DEUTSCH





PAUL GEHRI



Handwritten note: Please follow me!



Pimmelshower
Ton: Octo feat. MC Hamster „größer und schöner“
Kamera: Zuzanna Krysta
Performance: Paul Gehri
2:08min

„...mein Schwanz ist so groß, ich brauch auch alleine ein Doppelbett...“

Körper und was die können und sollen und wie die aussehen. Was man damit machen sollte und mit wem. Und was nicht und mit wem auf keinen Fall. Und wofür wir uns schämen sollten - so einiges. Da gibts viel Meinung zu. Paul Gehri hat einen fetzigen Song aufgelegt und ist zum darüber Nachdenken mit einer pimmelförmigen Seife unter der Dusche verschwunden.

ANNA MATEUR



GANGBANG³

STROPHE

Wir fahren raus aufs Land / Kahle Felder liegen im Schnee
Die Sonne geht schon unter / Am Horizont ein Schloss am See
Parkplätze sind zur Genüge vorhanden / Duschen findet man im 1. Geschoss
Ein Blick aufs Gesundheitszeugnis / Umziehen, dann gehts los:

PRECHORUS 1

Lasst euch gehen, seid ungehemmt / wir ham sogar Live-Jazz-band
Alle sauber und maskiert/ heut wird im Takt penetriert

CHORUS 1

Übereinander/ Nebeneinander/ organisierter Rausch in der Pampa
Bist du bereit ein wenig zwischenzulanden / beim Sex mit Unbekannten
Übereinander/ Nebeneinander / Flora und Fauna begleiten dich in die Sauna
Bist du bereit ein wenig zwischenzulanden / beim Sex mit Unbekannten

STROPHE A1

Die haben Themenbereiche Sauna und Pool / Auch Stall und Orientexpress sind cool
Im Darkroom ist absolut kein Licht / Man sieht den Schwanz vor Augen nicht
Alles anonym und unverbindlich / Bei der Wahl meines Kostüms war ich sehr gründlich
Neben mir sehe ich noch zwei / Ich bin Catwoman Nummer drei

PRECHORUS C

Lasst euch gehen, seid ungehemmt / wir habm sogar Live-Jazz-band
Alle sauber und maskiert/ heut wird im Takt penetriert

CHORUS 2

Übereinander/ Nebeneinander/ organisierter Rausch in der Pampa
Bist du bereit ein wenig zwischenzulanden / Beim Sex mit Unbekannten
Übereinander/ Nebeneinander / Das lebende Buffet heisst heute Sandra
Bist du bereit ein wenig zwischenzulanden / Beim Sex mit Unbekannten

STROPHE A1

Hab n flüchtigen Blick riskiert / Die Liebesschaukel wird noch desinfiziert
Die Streckbank ist grad frei, mich freut's / Da entdeck ich dich am Andreaskreuz
Wir fallen übereinander her / Ab und an sind wir ein bis vier mehr
Alles klebt ... vögelt und schwitzt / Während du auf mir sitzt

BRIDGE

Wir rammeln wie wild, geben uns den Rest / Ich halte mich an meiner Maske fest
Zwei Typn und du stecken tief in mir drin / Und du fragst...ob ich verheiratet bin?
Du findest immer die richtigen Worte / Und immer das richtige Loch
Plötzlich hältst du inne und sagst: / Bist du nicht die, sag mal, ich kenn dich doch?!

CHORUS

Übereinander/ Nebeneinander / organisierter Rausch in der Pampa
Ich war bereit ein wenig zwischenzulanden / Beim Sex mit Unbekannten
Übereinander/ Nebeneinander / Wie hast du mich bloss erkannt, wär interessant, wie
soll ich diese Schmach nur überleben / Nein, ich will jetzt keine Autogramme geben!
Nein ich gebe keine Autogrammeeeeeee, Nein Nein Ach, es war doch so schön anonym!
Notiz an mich selbst.....anderes Kostüm!

ENDE

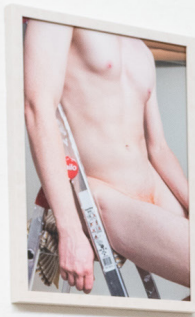
JOSEF PANDA







Und ich sage dir:
ich fass mich heute Abend an.
Du hattest ja gefragt.
Sag es nicht den Nachbarn, Liebes.



SOPHIA MIX



Beim Nähen meiner genitalienischen Topografie wurde ich gefragt, warum ich keine Schambehaarung an meiner Arbeit gestaltet habe. Ich bekam daraufhin einen Flashback:

Ich bin fünf Jahre alt und sitze mit zwei Frauen in einem Nebenraum meines Kindergartens. Ich weiß nicht, warum ich alleine hier bin und warum ich nicht mit den anderen spielen darf. Die Frauen wollen irgendwas von mir, sie waren schon mal da. Diesmal haben sie mir Puppen mitgebracht. Doch die Puppen haben komische Fadenhaare unter den Armen und zwischen den Beinen. Und große Penisse und Vulven. Das weiß ich, weil ich doch gestern mit meinem Papa baden war und ihn gefragt habe. Meine neueste Erkenntnis war dabei, dass Mädchen und Jungs unterschiedliche Teile zwischen den Beinen haben. Und das habe ich dann meinen Freundinnen im Kindergarten erzählt. Und eine hat es ihrer Mama erzählt. Und die hat es einem Polizisten erzählt. Und dann kam die Polizei in den Kindergarten und hat mich zum Penis von meinem Papa befragt und dann musste mein Papa ausziehen und meine Mama hat viel geweint. Ich spiele also Baden mit den Puppen und merke, wie die Frauen wieder ungeduldig werden, wie beim letzten Mal auch. Eine der Frauen fragt mich wieder, was in der Badewanne passiert ist. Ich wiederhole ihr, dass es Penisse gibt und Vulven. Sie rollt ein Papier zu einem Phallus, steckt es mir in die Hand und fragt mich, was ich mit dem Penis gemacht habe. Ich fange an, das Papier zu zerknüllen, um es dem Naturphänomen eines nicht erigierten Gliedes ähnlicher zu gestalten, doch auch das frustriert die Frau und sie nimmt es mir wieder weg. Sie gehen und kommen zum Glück nicht mehr wieder. Heute denke ich, das war wohl meine erste bildhauerische Arbeit.

Die Frustration des Publikums auszuhalten, um der Wahrheit zu dienen.

„Wie Lasalle sagt, ist und bleibt die revolutionärste Tat, immer das, laut zu sagen, was ist“ - Rosa Luxemburg. Nun begeben sich Menschen in die Brüsteberge, auf die Venushügel und unter die Peniswolken. Ein Gefühl von Geborgenheit und Unbehagen steigt in mir auf. Ich wünsche mich zurück in den Zustand, als Brüste Orte meiner Unwissenheit waren, Penisse die Phänomene einer entdeckungsreichen Welt und Venuslippen die Decken meiner Unbefangenheit. Eine paradiesische Kleinkindutopie. Und der Wunsch nach einer Sexualität, in der es um Entdeckungen geht, der Topografie von Körpern, mehr als um die pornografische Performance einer Heteronormativität, die mich langweilt und frustriert.





Nichts beeinflusst unser Verhältnis zur Sexualität so sehr und so subtil wie unser christliches Erbe; in der weibliche Sexualität, Abtreibung, anale Praktiken, Masturbation oder Experimenten mit psychoaktiven Pflanzen verdammt wurden, wie es im „Malleus Maleficarum“ des deutschen Inquisitors Heinrich Kramer 1486 geschrieben steht. Um mir aber die archaischen Bilder und Kräfte der prähistorischen Matriarchate wieder anzueignen, die lange unterdrückt wurden und an die ich hoffend glaube, habe ich eine Mondgöttin entworfen, ausgestattet mit Machtsymbolen verschiedener Kulturen. Sie trägt einen Heiligenschein aus Mondphasen, der mit 28 Tagen die 13 Monate langen Jahre der alten Kulturen widerspiegelt, der sich als Zeitrechnung an den Menstruationszyklen von weiblichen Körpern orientiert. Denn unsere Körper sind die „Räume politischen Handlungsvermögens und kritischen Widerstands gegen Normalisierung“ schreibt Paul B.Preciado 2001 in seinem Buch Testo Junkie. Mit der Technik der Fassmalerei auf Holz knüpfte ich an christliche Darstellungen Heiliger an. Und heilig ist, was heilsam ist. Und heilsam ist es, unsere Bedürfnisse nach körperlicher Nähe genauso so wie nach Essen, Trinken und Schlafen als natürlich wahrzunehmen und liebevoll mit ihnen umzugehen.





- ¹ Miller, Catherine, *Das sexuelle Leben der Catherine M.*, Goldmann Verlag, 2001, S.134-135.
Defining sexual health. Report of a technical consultation on sexual health, 28–31 January 2002. WHO, Genf 2006, S. 10.
Hutter, Jörg: Die Entstehung des § 175 im Strafgesetzbuch und die Geburt der deutschen Sexualwissenschaft, in: Lautmann, Rüdiger (Hg.): *Sozialwissenschaftliche Studien zur Homosexualität* 5, Berlin 1992, S. 187-238
Sigusch, Volkmar: *Geschichte der Sexualwissenschaft*, Frankfurt/Main 2008
Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V. Forschungsstelle zur Geschichte der Sexualwissenschaft
<http://magnus-hirschfeld.de/gedenken/historisches/institut/> [29.06.2023]
Dagmar Herzog im Interview: „Die Quellen waren mit Sexualität gesättigt“ (20.01.2007) <https://taz.de/Die-Quellen-waren-mit-Sexualitaet-ge-saettigt/1327074/#:~:text=taz%3A%20Frau%20Herzog%2C%20in%20ihrem,gespalten%2C%20widerspr%C3%BChlich%2C%20partiell%20liberal.> [29.06.2023]
Interview mit Martin Goldstein: „Die sexuelle Revolution“ (05.03.2008) <https://www.bpb.de/themen/zeit-kulturgeschichte/68er-bewegung/51853/die-sexuelle-revolution/> , [29.06.2023]
Oliver Geyer und Oliver Gehrs: „Alles im Fluss“ (20.09.2012) <https://www.fluter.de/alles-im-fluss> [28.06.2023]
Mythos und Meilenstein - 60 Jahre Pille in Deutschland (31. Mai 2021)
<https://www.sueddeutsche.de/wissen/geschichte-mythos-und-meilenstein-60-jahre-pille-in-deutschland-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210526-99-744004> [28.06.2023]
Omidi, Barbara: *Sexualität in Iran - Lust und Frust in der Islamischen Republik* (10.06.2020)
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/sexualitaet-in-iran-lust-und-frust-in-der-islamischen-100.html> [27.06.2023]
Meret Baumann, Corina Gall: *Abtreibungsrecht in den USA: Parlament in South Carolina verbietet Abtreibungen nach der sechsten Schwangerschaftswoche* (04.09.2023)
<https://www.nzz.ch/international/abtreibungsrecht-in-den-usa-das-oberste-gericht-kippt-die-nationale-liberalisierung-gliedstaaten-koennen-entscheiden-ld.1657827> [27.06.2023]
Why ‚LGBT-free zones‘ are on the rise in Poland (27.07.2019)
<https://www.cbc.ca/radio/day6/britain-s-other-new-leader-impeach-o-meter-mister-rogers-radical-theology-lgbt-free-zones-in-poland-more-1.5224060/why-lgbt-free-zones-are-on-the-rise-in-poland-1.5224067> [28.06.2023]
Spiegel, Österreich streitet über Aufklärungsheft (29.11.2012) <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/sexualitaet-im-unterricht-streit-um-aufklaerung-in-oesterreich-a-870051.html> [27.06.2023]
Süddeutsche Zeitung, Frauen um Catherine Deneuve: „Ungeschicktes Flirten ist kein Delikt“ (09.01.2018), <https://www.sueddeutsche.de/panorama/metoo-debatte-frauen-um-catherine-deneuve-ungeschicktes-flirten-ist-kein-delikt-1.3819238> [27.06.2023]
Gizem Adiyaman und Lúcia Luciano (Moderatorinnen). (10.2020). *Realität*innen „Warum sind Pornos so beliebt und gleichzeitig so tabu?“* [Audio-Podcast].
<https://open.spotify.com/episode/3hNg3MjZcMlxkmBu9kbuX0?si=VG-FmjhpTVy0DccY821g2g>
Achenbach, Isabella: ZHENG BO (o.D.), <https://www.labiennale.org/en/art/2022/milk-dreams/zheng-bo> [27.06.2023]
Rathnayake, Zinara: *Khasis: India's indigenous matrilineal society* (29.03.2021), <https://www.bbc.com/travel/article/20210328-why-some-indians-want-more-mens-rights> [27.06.2023]

² NK Doege *Katalogbuch, Textauszug*, 2019, ©Tina Simon

³ GANGBANG, ErSchlager, 2020, ©Johannamateur

⁴Albert Einstein, Vorwort zu Max Jammer, *Das Problem des Raumes*, Darmstadt 1960, S.13

Kuration, Katalog: Sophia Mix, Josef Panda

Titelgrafik: Tina Kaden

Fotos: Robrt Schittko

gefördert durch
das Amt für Kultur und
Denkmalschutz



Dresden.
DIE STADT



Diese Maßnahme wird
mitfinanziert durch Steuermittel
auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag
beschlossenen Haushaltes.



HOT*SPOT

“DER RAUM IST EINE ART „BEHÄLTER“ FÜR MATERIE [...], IN DEM SICH ALLE PHYSIKALISCHEN VORGÄNGE ABSPIELEN.”⁴ MIT BETRETEN EINES RAUMES WERDEN WIR, ALSO UNSERE KÖRPER, TEIL JENER EINHEIT, DIE UNS UMGIBT. WIR WERDEN ZUR MATERIE, ZUM DING, WIE ES UNZÄHLIGE ANDERE DINGE NEBEN UNS GIBT, DIE DIESEN RAUM BEVÖLKERN. HIER LIEGT MEINE BRUST UND DORT IRGENDWO IN DER FERNE MUSS WOHL DEIN FUß SEIN. DIE AUSSTELLUNG HOT*SPOT IST EINE ZUSAMMENSTELLUNG VON ARBEITEN DRESDNER UND ÜBERREGIONALER KÜNSTLER*INNEN, DIE SICH MIT SEXUALITÄT UND KÖRPERLICHKEIT UND DEREN RÄUMLICHER VERORTUNG AUSEINANDERSETZEN. DABEI IST DER VERHANDELTE RAUM SOWOHL PHYSISCHER, GEISTIGER, ALS AUCH GESELLSCHAFTLICHER NATUR. MAL IST ER PRIVAT, MAL ÖFFENTLICH.

WIR, SOPHIA MIX UND JOSEF PANDA, MÖCHTEN MIT DIESER GEMEINSAM KURATIERTEN AUSSTELLUNG DEN VERSUCH STARTEN, DISKURSE ÜBER THEMEN RUND UM SEX, SEXUALITÄT UND KÖRPERLICHKEIT ANZUREGEN, DA WIR FESTGESTELLT HABEN, DASS SICH EINE AUSEINANDERSETZUNG MIT DIESEN THEMEN IN DER KULTURSZENE DRESDENS NOCH NICHT SO STARK WIE IN ANDEREN STÄDTEN ETABLIERT HABEN. SEXUALITÄT IST EIN WICHTIGER BESTANDTEIL DER KUNST UND KUNSTGESCHICHTE UND SOLLTE STETS IM WANDEL DER ZEIT UND DAMIT AUCH ZEIT-AKTUELL BETRACHTET WERDEN. FRAGEN NACH KONSENS, EIGENER UND ANDERER GRENZEN UND WIE WIR MITEINANDER UMGEHEN WOLLEN UND WERDEN SIND DABEI AUCH FUNDAMENTALE GESELLSCHAFTLICHE DISKURSE. DIESE MÜSSEN WIR STETS GEMEINSCHAFTLICH VERHANDELN. DAZU, SO UNSER GEFÜHL, MANGELT ES UNS IN DRESDEN AN ÖFFENTLICHEN SAFESPACES, DIE GENAU DAS ERMÖGLICHEN. UM DIE ROLLE VON SEXUALITÄT UND DER KUNST, DIE DIESE VERHANDELT, GESELLSCHAFTLICH EINORDNEN ZU KÖNNEN, BRAUCHT ES RÄUME, AN DENEN WIR GEMEINSAM ÜBER SEXUALITÄT SPRECHEN UND NACHDENKEN KÖNNEN. DESHALB MÖCHTEN WIR MIT UNSERER AUSSTELLUNG ZEITWEISE EINEN SOLCHEN ORT SCHAFFEN. UNS IST BEWUSST, DASS HOT*SPOT KEINEN ANSPRUCH AUF VOLLSTÄNDIGKEIT ERHEBEN KANN, DA IDENTITÄTEN WIE SEXUALITÄTEN INDIVIDUELL UND VIELSCHICHTIG SIND UND WIR NUR EINEN BRUCHTEIL DARAUS ABBILDEN KÖNNEN. AUS DIESEM GRUND MÖCHTEN WIR DAZU ERMUTIGEN, ÄHNLICHE UND ANDERE FORMATE UMZUSETZEN, UM WEITERE „HOT*SPOTS“ ZU SCHAFFEN: ÖFFENTLICHE UND HALBÖFFENTLICHE ORTE, DIE ZUM SEX-TALK AUF AUGENHÖHE EINLADEN.